

**NACHRICHTEN**

**Bessere Warnungen vor Naturgefahren**

Der Bund warnt die Bevölkerung vor Naturgefahren. Nun wird das Warnsystem ausgebaut. Neu sollen auch Massenbewegungen wie zum Beispiel Rutschungen in die Vorhersage- und Warntätigkeit aufgenommen werden. Infolge des Klimawandels zeichnet sich nämlich ab, dass in den kommenden Jahren Ereignisse wie Stürme, Hochwasser oder Massenbewegungen häufiger und grösser respektive intensiver werden. So erhöhen zum Beispiel häufigere und stärkere Niederschläge die Gefahr von Rutschungen und Hangmuren. Dank neuer Forschung können Fachleute heute die Gefahr von Massenbewegungen in der ganzen Schweiz differenziert erkennen und – ähnlich wie bei den Lawinewarnungen – auf kritische Situationen hinweisen. Zudem wird das meteorologische Warnsystem weiter verbessert, um Warnungen örtlich präziser auszugeben und künftig auch auf mögliche Auswirkungen fokussieren zu können. *sum*

**Helfen bei Igelsuche mit Farbstreifen**

Im Projekt «Igel gesucht» wird das Vorkommen von Igel in der Schweiz mit der Methode der Spurentunnel untersucht. Diese Spurentunnel werden mit Farb- und Papierstreifen ausgerüstet und in Privatgärten und Grünflächen auch in ländlichen Gebieten platziert. Geht ein Igel durch einen Spurentunnel, hinterlässt er seine Fussabdrücke. So wird sichtbar, wo Igel unterwegs sind. Betreut werden die Spurentunnel von Freiwilligen. Ergänzend wird die Bevölkerung aufgerufen, Igelbeobachtungen zu melden. *sum*

Im Projekt werden Freiwillige gesucht, die zwischen Mai und August während einer Woche 10 Igelspurentunnel betreuen. Weitere Infos und Igelmeldungen auf der Meldeplattform säugetieratlas.wildernachbarn.ch.

**BIO-VEGANER LANDBAU: Wiesenschnitt, Leguminosen und veganer Dünger erhalten die Bodenfruchtbarkeit**

**Bio-veganer Anbau braucht Know-how**



Auf dem Tannacker in Rechthalten FR baut Jann Krättli mit viel Handarbeit Gemüse an.

*Wer wie Jann Krättli oder Werner und Liselotte Brauchart bio-vegan produziert, muss die Bodenfruchtbarkeit ohne tierische und ohne synthetische Dünger erhalten. Gründüngungen spielen eine wichtige Rolle.*

SUSANNE MEIER

Jann Krättli und seine Partnerin Nadia Ruchti führen in Rechthalten FR den Tannacker. Auf dem Kleinbetrieb, der nach den Knospe-Richtlinien von Bio Suisse bewirtschaftet wird, werden auf 3 Hektaren Land Obst, Gemüse, Beeren, Kräuter, Gewürze, Nüsse und Hülsenfrüchte angebaut. «Der Schwerpunkt liegt bei Gemüse, Kräutern und Beeren, die viel Handarbeit erfordern», sagt der gelernte Gemüsegärtner Jann Krättli, «unser Betrieb ist nicht stark mechanisiert.» Auf dem Hof werden keine Tiere gehalten, der Anbau erfolgt bio-vegan, also ohne tierischen Dünger. Krättli

setzt keine Nützlinge ein. Auch beim Pflanzenschutz oder bei Substraten für die Anzucht der Setzlinge achtet er auf vegane Aspekte. Die ganze Ernte wird auf Märkten verkauft, teils frisch, teils verarbeitet zu Konfitüren, Sirup, Pesto, Sauerkraut oder Trockenprodukten. Hauptabsatz ist der Wochenmarkt von Freiburg.

**Freude an den Produkten**

Seit 2011 baut Krättli, der von der Landwirtschaft lebt, bio-vegan. «Ich habe mich schon in meiner Jugend entschieden, vegan zu leben, und diese Überzeugung auch in die Arbeit hineinzubringen.» Inspirieren lassen hat er sich von anderen Betrieben im Ausland, denn wenn Mist und Gülle wegfallen, muss die Bodenfruchtbarkeit anders erhalten werden. Krättli: «Wir nutzen den Wiesenschnitt, um zu düngen, indem wir ihn vor der Gemüsekultur ausbringen. Wenn es in der Fruchtfolge passt, bauen wir Gründüngungen mit Leguminosen an.»

Die aufwändige Arbeit macht er aus eigener Überzeugung. Am Marktstand ausgelobt wird die bio-vegane Produktionsweise nicht. «Ein Teil der Kundschaft weiss, dass es bio-vegan ist, andere interessiert es nicht, so Krättli. «Mir ist das «Bio» ebenso wichtig, und dass wir einen hohen Anteil Ökoelemente auf dem Betrieb haben. Ich möchte, dass die Leute primär Freude haben an den Produkten.»

**1980 die Kühe verkauft**

Liselotte und Werner Brauchart bewirtschaften in Malters LU den Biohof Widacher. Er umfasst eine Fläche von 9,5 ha, davon 3 ha Wiese und 4,5 ha Gemüsefläche. Auch der Widacher ist ein bio-veganer Betrieb, ein Betrieb ohne Tierhaltung und ohne den Einsatz tierischer Dünger. Das seit 1980. «Damals wurden die Kühe verkauft», erinnert sich Werner Brauchart. «Seit den 90er-Jahren wird der Widacher bio-vegan bewirtschaftet.» Die Pflanzen erhalten statt Mist oder Gülle Kompost, mineralreiche



Werner Brauchart auf dem Markt. Er bewirtschaftet 4,5 ha Gemüsefläche in Malters LU. (Bilder: zvg)

Gesteinsmehle und Meeralgenpulver.

**Dünger wirken langsam**

Zwei, drei vegane Biodünger kauft er zu, ergänzt der Betriebsleiter Werner Brauchart. Doch diese würden nur wenig Stickstoff enthalten. «Deshalb werden Kunstwiesen mit grossem Kleeanteil und Saaten mit Erbsen oder Ackerbohnen gemulcht, um Stickstoff in den Boden zu bringen. Vor spätem Gemüse wie Lagerrüebli wird eine Leguminose angebaut und

ebenfalls gemulcht. Sie liefert organische Substanz.»

Wenn das Wetter nass und kalt sei im Frühling, merke er die Einschränkungen am stärksten, sagt Brauchart, weil es länger gehe, bis der Stickstoff mobilisiert ist.

Werner und Liselotte Brauchart verkaufen ihr Gemüse ab Hof und auf Märkten. Sie hätten auch Kunden, die das Gemüse nur wegen dem veganen Anbau kaufen würden, bestätigt er, «aber wir hängen das nicht an die grosse Glocke.»

**KLIMAWANDEL**

**Orkane treffen vor allem Alpennordseite**

WSL-Forscher haben die Zugbahnen der Orkane der letzten 150 Jahre ausgewertet. Sie erwarten, dass die Zentren der stärk-

sten Stürme auch künftig nördlich der Alpen vorbeiziehen. Der Süden und der Osten dürften weniger betroffen sein. *sum*

**FUTTERBAU: An der AGFF-Generalversammlung wurden neue Ehrenmitglieder ernannt**

**Die Plattform e-AGFF ist gesichert**

*Die Arbeitsgemeinschaft zur Förderung des Futterbaues will aktuellstes Futterbauwissen digital bereitstellen.*

WILLY KESSLER\*

AGFF-Präsident Daniel Nyfeler durfte in der hoch über Monte Carasso TI gelegenen Siedlung Curzütt 30 Mitglieder zur zweiten von ihm geleiteten Generalversammlung der Arbeitsgemeinschaft zur Förderung des Futterbaues (AGFF) begrüßen. Sämtliche statutarischen Geschäfte fanden bei der Versammlung jeweils einstimmig und diskussionslos Zustimmung. Ebenfalls wurden die durch die drei Geschäftsführer präsentierten, im Futterbaujahr 2017 koordinierten Aktivitäten anerkennend zur Kenntnis genommen. Darunter fallen Veröffentlichungen diverser neuer Beratungshilfsmittel und die Organisation zahlreicher regionaler Fachtagungen sowie Kurse zu aktuellen Themen im Futterbau.

**Sponsor Swiss-Seed**

Ein besonderes Highlight war die Bekanntgabe, dass Swiss-Seed vor wenigen Tagen einen grosszügigen Geldbetrag zur Unterstützung der Internet-



Nach der GV wurde an einer Tagung die Nutzung der Kastanienhainen beleuchtet. (Bild: zvg)

plattform e-AGFF, die 2019 aufgebaut wird, gesprochen hat. Somit dürfte der Erfolg des ehrgeizigen und zukunftssträchtigen Projekts, die Plattform für ein digitales Angebot an aktuellstem Futterbauwissen, finanziell gesichert sein.

Einen speziellen Platz erhielt an der diesjährigen Generalversammlung die Wahl von zwei Ehrenmitgliedern: Der langjährige Geschäftsführer der Tessiner Sektion, Mario Bertossa, und das langjährige Vorstandsmitglied, Daniele Garzoli, wurden unter Verdankung ihrer Verdienste für den Futterbau im Tessin zu neuen AGFF-Ehren-

mitgliedern ernannt. Ebenfalls gewürdigt und verdankt wurde der mehrjährige Einsatz des per Ende Vorjahr zurückgetretenen Geschäftsführers der Westschweizer Sektion, Eric Mosimann.

**Typische Kastanienhaine**

Im Kastanienhain unmittelbar oberhalb von Curzütt fand eine Fachtagung zum Thema «Kastanienhaine im Tessin: Beispiel für Wertschöpfung aus der Beweidung von Grenzertragsflächen» statt. An drei Posten wurden sowohl futterbauliche als auch forstwirtschaftliche Aspekte dieses im

Kanton Tessin verbreiteten Landschaftstyps durch mehrere Fachleute aus Praxis, Beratung und Forschung beleuchtet.

Die Wahl des malerischen Veranstaltungsorts sowie die gute Organisation durch die neue Geschäftsführerin der Tessiner Sektion, Romina Morisoli, Agroscope Cadenazzo, den Präsidenten der technischen Kommission Tessin, Giovanni D'Adda, landwirtschaftliche Schule Mezzana, und weitere Akteure der Tessiner Sektion wurde von den Anwesenden sehr geschätzt.

\*Der Autor ist Geschäftsführer der AGFF.

**SIEGREICH ÜBER UNKRAUT UND HIRSEN**

Perfekte Kombination für unkrautfreie Maisfelder  
**BARST® & PYRAN®**  
Dauerhaft gegen Hirsen  
Mit Blatt- und Bodenwirkung  
Hervorragende Verträglichkeit

**Omya (Schweiz) AG**  
AGRO

Bitte sorgfältig lesen. Vor Verwendung stets Etikettentext und Produktinformationen lesen. Warnhinweise und -symbole in der Gebrauchsanleitung beachten.

REKLAME